

Brennpunkte aktueller Krisenpolitik

Editorial

Nach einer langen Periode, in der sich (Wirtschafts)politik tendenziell aus der Gestaltung und Verantwortung für Ergebnisse immer mehr auf die Gestaltung von Rahmenbedingungen für Marktaktivitäten zurückgezogen hat, ist spätestens mit der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 eine Ära der permanenten Krisenintervention angebrochen.

Die Sichtbarkeit und das Bewusstsein für die Krisenhaftigkeit unseres Wirtschaftssystems und unserer Zivilisation sind gestiegen. Auch wenn Verleugnung, Verdrängung und die Suche nach möglichst wehrlosen Sündenböcken die dominanten Umgangsformen damit bleiben, genährt von Interessenpolitik, Unverständnis und Gefühlen der Unübersichtlichkeit und der Überforderung, lässt sich aktives wirtschaftspolitisches Handeln in einer wachsenden Zahl von Bereichen nicht mehr vermeiden.

Die Politik hat derzeit mit vielen großen Herausforderungen gleichzeitig zu kämpfen – Pandemie, Inflation, geopolitische Konflikte, Klima- und Energiekrise etc. Krisen und mögliche Antworten darauf prägen deshalb fast unvermeidlich den gesamten Jahrgang unserer Zeitschrift.

In der vorliegenden ersten Nummer des Jahrgangs werden politische Ansätze zum Umgang mit ausgewählten Krisenherden einzeln betrachtet. In den folgenden Ausgaben des Jahrgangs widmen wir uns in Folge jeweils spezielleren Themenausschnitten in Schwerpunktheften. Welche Kontinuitäten und Brüche sind in den Krisenantworten zu erkennen?

Kritische Forschung muss zum kollektiven Verstehen und Adressieren der Krisen beitragen, aber auch der Versuchung widerstehen, isolierte Betrachtungen oder vereinfachte Universalerklärungen zu liefern, in die alles hineinpasst.

Wir versuchen diesen Spagat in diesem Heft, in dem wir das sehr breite Phänomen „Krise“ in den Blick nehmen, aber selektiv und ohne Anspruch auf Vollständigkeit kritische Betrachtungen zum politischen Umgang mit bedeutsamen Krisenphänomenen unserer Zeit herausgreifen. Die Auswahl in diesem Heft speist sich aus exemplarischen Beiträgen, die bei der Jahrestagung der traditionsreichen „Euromemo“-Gruppe präsentiert und diskutiert wurden – einer Assoziation europäischer Wirtschaftswissenschaftler:innen, die sich seit vielen Jahren um konzeptionelle Alternativen in der europäischen Wirtschaftspolitik bemüht.¹

Krieg und ökologische Krise ziehen sich als große Querschnittsthemen durch das Heft. Der aktuelle Krieg in der Ukraine wird in diesem Heft in Beiträgen zu ausgewählten Folgeerscheinungen thematisiert – als Beitrag zu wachsenden Divergenzen in Europa, zu steigender Inflation und zum Paradigmenwechsel in der Außenhandelspolitik.

Die ökologische Krise wird in Beiträgen zur möglichen Schlüsselrolle Chinas, zur wachsenden Rolle des Finanzsektors in Ökologisierungsstrategien, sowie dem Zusammenhang von wertebasierter Außenhandelspolitik und globaler Kooperation zum Thema.

Alle Beiträge zeichnen sich dadurch aus, dass sie einen systemischen Blick auf die von ihnen untersuchten Phänomene zu werfen versuchen, im Gegensatz zur häufigen Tendenz einer isolierten Betrachtung Aufsehen erregender Krisenherde und Verengung auf technisch behebbare Einzel-Unfälle.

Annamaria Simonazzi zeichnet in ihrem Beitrag „Zwischen Skylla und Charybdis: Europa im neuen globalen geopolitischen Kontext“ die zunehmenden Abhängigkeiten und Divergenzen zwischen Kern und Peripherie nach, die das europäische Wachstumsmodell im Lauf der Zeit erzeugt hat. Die jüngsten Krisen haben der Autorin zufolge die dadurch geschaffenen Verwundbarkeiten nur offenbart. Die Notwendigkeit einer europäischen Makro- und Strukturpolitik zeigt sich Simonazzi zufolge nun deutlicher, um Strukturprobleme und Divergenzen zwischen den Mitgliedstaaten zu adressieren.

Der vorherrschende Diskurs zur Inflation wird in **Marica Frangakis'** Beitrag „Die Rückkehr der Inflation und ihre orthodoxe Erklärung: Der Fall EU“ kritisch hinterfragt. Das Papier untersucht die Inflationsrate in der EU und der Eurozone und ihre Komponenten sowie ihre Auswirkungen auf die Verteilung. Häufig gehörte Analyseelemente und Warnungen vor einer „Ent-Ankerung von Erwartungen“, einer Lohn-Preisspirale und einer Führungsrolle für die Geldpolitik in der Inflationsbekämpfung werden kritisch diskutiert.

Johannes Jäger analysiert den aktuellen Trend einer „Begrünung“ des Finanzsystems in seinem Text „Green Finance: Was verbirgt sich hinter dem grünen Nebel?“ Jäger unterscheidet dabei unterschiedliche Strategien: Neoliberale, reformistische und progressive Formen von Green Finance werden herausgearbeitet und deren (oftmals implizit) zugrunde liegenden theoretischen Annahmen transparent gemacht, sowie mögliche Implikationen für die Wirksamkeit und Verteilungsfragen diskutiert. Daraus werden Schlussfolgerungen für progressive Strategien abgeleitet.

Dario Di Conzo zeigt in seinem Beitrag „Hegemonie in der ökologischen Krise: Der Fall China“, wie die Weltsystemtheorie mittels neuerer Arbeiten um eine ökologische Komponente angereichert werden kann. Mit Hilfe dieses Theorieansatzes stellt er die Frage, ob China eine neue Hegemoniemacht werden kann, die die Weltwirtschaft aus der ökologischen Krise führen kann. Bisherige Großinitiativen aus China machen den Autor diesbezüglich skeptisch.

Werner Raza befasst sich mit der zunehmenden Abkehr von der Freihandels-Doktrin durch große Staaten zugunsten einer propagierten Reorientierung auf „gemeinsame (politische) Werte“ als Basis für die Auswahl von Handelspartnern. Sein Beitrag „Von der neoliberalen zur wertebasierten Außenwirtschafts- und Handelspolitik – Chance oder Gefahr für die internationale Politik?“ führt eine Reihe von Problemen und Widersprüchen dieses Paradigmenwechsels vor Augen und nähert sich dann der Frage, auf welches Fundament sich eine solche Politik sinnvollerweise stützen sollte, um möglichst breite Akzeptanz und Problemlösungsfähigkeit in einem zunehmend multipolaren System zu gewinnen.

Im diesmaligen aktuellen Debattenforum gehen schließlich **Susanne Pernicka** und **Benjamin Herr** der Frage nach, wie es zu erklären ist, dass es im traditionell streik-armen Österreich trotz historisch rückläufigen gewerkschaftlichen Organisationsgrads jüngst zu Aufsehen erregenden Streiks kommen konnte.

Inhaltlich an das allgemeine Heftthema anschließend wird damit die potenzielle Rolle der Lohnabhängigen als Kollektivakteure in der Krisenpolitik unterstrichen.

Die Redaktion

P.S. Beginnend mit diesem Heft beginnen alle Beiträge zum Heftthema mit einer kurzen Zusammenfassung. Wir hoffen, damit die Lesefreundlichkeit zu verbessern.

Anmerkung

I 28th Annual Conference on Alternative Economic Policy in Europe, abgehalten von 2.–4. September 2022 am King's College (Department of European & International Studies) in London. Webseite: <http://www.euromemo.eu/>. Wir danken Werner Raza und dem Veranstaltungskomitee für die entgegenkommende Zusammenarbeit bei der Entstehung dieser Kurswechsel-Ausgabe.